Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 76. Sonnabend, den 30. März. 1878.

Schwarzseher.

Während Viele die gegenwärtig bestehende Spannung zwischen dem Reichskanzler und der liberalen Partei des Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhauses überaus „tragisch nehmen" und dieselbe für den Anfang eines unheilvollen Konflictes ansehen, für die Fortsetzung des 1866 abgebrochenen Konflicts, fehlt es auch nicht an Leuten, deren „Sehergabe" noch weit darüber hinaus geht. Es giebt Leute — und sie halten nicht wenig von ihrem politischen Scharfblicke —, die da meinen: dieser Konflict stehe allerdings bevor, aber auch das Mittel zur Beilegung in einer der Sache günstigen Weise; die inneren deutschen Wirren stehen mit den Dingen, welche sich im Orient abspielen, im innigsten Zusammenhange; die Konferenz komme nicht zu Stande, aber es breche zunächst ein russisch-englischer Krieg aus, während Oesterreich durch Deutschland und Italien abgehalten werde, sich einzumischen, und England werde besiegt werden; alsdann werde Oesterreich von Rußland zum Kampfe herausgefordert werden und dem Bündnisse der Russen, Türken, Serben und Italiener erliegen; in diesem Momente werde das deutsche Interesse tangirt, Deutschland könne nicht dulden, daß Oesterreich-Ungarn eine Beute jener Mächte werde, es werde sich gezwungen sehen, Deutsch-Oesterreich zu besetzen und dem Deutschen Reiche einzuverleiben, als Aequivalent für die Vergrößerung der russischen Macht im Südosten. Diese Herren Kombinisten meinen, das Jahr 1878 werde ein überaus ereignißvolles, blutiges und die Karte Europas in ganz bedeutender Weise umänderndes sein, ein Jahr, welches den Rest der nationalen Wünsche des Deutschen Volkes in Erfüllung bringe, die Einigung All Deutschlands, ein Jahr, welches dem Kanzler Bismarck seine letzte große nationale Action — von der Einführung des Tabakmonopols abgesehen — ausführen lassen, seinen Ruhm, sein Ansehen und die Dankbarkeit der begeisterten Nation auffrischen werde, auf Kosten des Ansehens der doctrinären liberalen und constitutionellen Prinzipien. Dazu kommen der bereits angebahnte Ausgleich mit Rom, der die Centrumspartei in's Regierungslager führen werde, ferner die an und für sich schon wesentlich conservativen Wahlresultate in Deutsch-Oesterreich, so daß stramm conservative parlamentarische Körperschaften zu Stande kommen würden. Die Aussicht auf die Annexion Deutsch-Oesterreichs und auf einen nachhaltigen Sieg der conservativen Ideen in Deutschland durch dieselbe sei es, was den Reichskanzler schon jetzt veranlasse, so schroff gegen die Liberalen vorzugehen und ihnen den Fehdehandschuh hinzuwerfen. Er schaffe Verwirrung, Konflicte, Krisen, Differenzen, um die Aufmerksamkeit des Auslandes von seinen Plänen auf dem Gebiete der äußern Politik abzulenken und die andern Mächte glauben zu machen, daß er in solchem Maße in der Tinte sitze, von den innern Geschäften in Anspruch genommen sei, daß er an äußere Angelegenheiten und Unternehmungen gar nicht denken könne, — um die andern Mächte in Sicherheit zu wiegen und sie die dummen Streiche machen zu lassen, die nothwendig sind, um ihm die Annexion Deutsch-Oesterreichs mundgerecht zu machen.

Wenn man nun diesen prophetischen Geistern entgegenhält, der Reichskanzler habe ja die Einführung des Tabaksmonopols als die letzte, seine staatsmännische Laufbahn beschließende That mit Pathos hingestellt, so antworten sie: „Ja, das geschah, um zu verdecken, daß diese letzte That auf anderem Gebiete liegen, ein den Thaten von 1866 und 1870 ebenbürtige sein werde; und wäre es nicht geradezu lächerlich, wenn der Niederwerfer Oesterreichs und Frankreichs, der Einiger Deutschlands und Wiedererwerber Elsaß-Lothringens seine letzte Großthat auf dem Gebiete der vermehrten finanziellen Ausnutzung des Tabakverbrauches zu verrichten suchte!?" — Und hält man diesen prophetischen Geistern die Thatsache entgegen, daß ja Fürst Bismarck kürzlich im Reichstage die Versicherung ertheilt habe: „Daß der österreichische Reichskanzler sein Freund sei", so antworten sie mit dem Hinweis darauf, daß der Kanzler nur von Adrassy und nicht von Oesterreich und anderer Stelle davon gesprochen habe, daß Deutschland Oesterreich's Freund bleibe, so lange sich Andrassy und nicht deutschfeindliche Parteien am Ruder befinden. Sie fügen hinzu: Daß es aber schon jetzt fest stehe, daß Andrassy's Tage gezählt seien.

Auf diese Antworten kann man heute noch nichts Schlagendes entgegnen. Dafür aber haben wir eine Einwendung, welche jene Propheten zum Schweigen verdammt. Es ist die: So lange ein großes, starkes Oesterreich besteht, so lange kann sich kein übermächtiges Bündniß gegen Deutschland bilden. Der russisch-österreichische Antagonismus bürgt dafür, daß wenn Frankreich Rußlands Allianz fände, Oesterreich, wenn Frankreich Oesterreichs Allianz fände, Rußland auf Deutscher Seite stände. Existirt Oesterreich nicht mehr, so ist die französisch-russische Allianz gegen Deutschland nur eine Frage der Zeit. Ein solch' üble Situation stellt kein großer Staatsmann her. Das Gebäude jener Annexionspropheten steht sonach auf sandigem Grunde und wird sonach durchweg an den Thatsachen zu Schanden werden.

Die orientalische Krisis.

Die österreichische Presse ergeht sich gegenwärtig in Erörterungen über die Politik, welche dem Staate unter den jetzigen absonderlichen Umständen die nützlichste wäre. In Ungarn ist man trotz aller entgegenstehender Erkenntniß für einen Anschluß an England, manche wiener Blätter plaidiren wieder für die Annexion oder Occupation, andere wollen weiter eine abwartende Haltung als die klügste betrachtet wissen. So lesen wir in der „Presse":

„Oesterreich-Ungarn hat momentan nur Eine Aufgabe: aus dem Friedensvertrage Alles zu entfernen, was irgendwie die Bethätigung seiner eigensten Interessen hindern, seine selbstständige Politik für die Zukunft präjudiziren oder gar in die Komplikationen Rußlands und der Türkei aufs Neue verwickeln könnte. Man wird unseres Rathes und unseres Schiedsrichteramtes nicht bedürfen, um die geplanten Reformen in den Nachbarprovinzen unter russisch-türkischem Kuratel durchzuführen. Man wird auch unserer Mitwirkung an Grenzfeststellungen entbehren können, zu welchen man gegen unseren Willen und ohne unsere Berathung sich entschlossen hat. Auf die Rolle des mitthätigen Zuschauers, welche in dem Friedensvertrag uns freundlichst zugemuthet wird, können wir gerne verzichten. Haben wir bisher uns die „freie Aktion" vorbehalten, so ist es weit wichtiger und weiser, auch für die nächste Zukunft uns die volle freie Aktion in jeder Richtung zu erhalten. Lassen wir einfach die Frage versumpfen und sie wird versumpfen nicht zu unserem Schaden, nicht zum Schaden jener großen Interessenten, deren Wahrung und Förderung nach wie vor das Ziel und der Zweck unserer politischen Arbeit bleiben muß. Nur vor Einem haben wir uns zu hüten: die Frage mag versumpfen, nur wir dürfen nicht weiter mit ihr versumpfen; auch dürfen wir nicht gläubig den Irrlichtern nachjagen, welche sehr bald aus den Sümpfen des neuen Bulgarien und der südlichen Meeresgestade emporsteigen werden. Gehen wir mit wachem Auge und festen Schrittes der Zukunft entgegen: sie wird die Orientfrage für uns wieder lebendig machen. Dann gilt es, dieselbe zu fassen zur rechten Zeit, mit der ganzen Kraft eines selbstbewußten, einigen Staatswesens und mit der unbeugsamen Entschließung: den Kampf ernstlich zu beginnen und auszuharren bis an's Ende."

Die Rüstungen Englands werden mit steigendem Eifer betrieben. Nach Londoner Mittheilungen sollen zur sofortigen Einschiffung 80,000 Mann bereit stehen. 14 große Kriegsschiffe liegen, in Chatham und Portsmouth, wenn erforderlich, zum Auslaufen fertig.

Das Vorrücken der Russen gegen den Bosporus geht inzwischen ruhig seinen Gang weiter. Nach einer Meldung aus Konstantinopel haben sie neuerdings die Höhen von Bujukdere besetzt. In Wien sollen andererseits, wie Hirsch's Telegraphen-Bureau meldet, aus Aden Depeschen eingetroffen sein, daß daselbst ein Lager für 25000 Mann englischer Truppen eingerichtet werde.

Bukarester Zeitungen sprechen sich gegen die Bestimmung des Friedensvertrages aus, nach welcher die Russen noch zwei Jahre hindurch ihre Verkehrswege durch Rumänien behalten, und erinnern daran, daß der Vertrag mit Rußland vom 4. Juni v. J. nur für die Dauer des Krieges abgeschlossen worden sei und mit Beendigung des Krieges erlösche. Die Bestimmung sei um so lästiger, weil in Folge derselben die Straßen und die Eisenbahnen zum Nachtheile des Handels unaufhörlich gesperrt werden würden.

Deutschland.

= **Berlin**, 28. März. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner gestrigen Abendsitzung die Uebertragung der Domänen und Forsten von dem Finanzministerium auf das landwirthschaftliche Ressort mit geringer, die Abzweigung eines selbstständigen Eisenbahnministeriums von dem Ressort für Handel, Gewerbe und Bauten mit großer Mehrheit abgelehnt, dagegen die Etatsposition für das Gehalt eines Vicepräsidenten des Staatsministeriums mit erheblicher Majorität angenommen. Um dem Reichstage morgen einen Verhandlungstag frei zu lassen, soll die dritte Lesung schon heute in einer Abendsitzung stattfinden. Eine Abänderung der gestern gefaßten Beschlüsse ist kaum zu erwarten und dürfte sich darüber nicht einmal mehr eine ernstliche Diskussion entspinnen. Das Herrenhaus soll sich am Sonnabend mit dem allein übrig gebliebenen Theile der Vorlage beschäftigen; da eine Wiederherstellung der vom Abgeordnetenhause abgelehnten Punkte, welche laut der Vorlage Etatspositionen darstellen, nicht zuläßig ist, dürfte das Haus einen Gegenstand, der aus seiner Mitte gewiß keinen Widerspruch findet, in einmaliger Schlußberathung erledigen, so daß gleich hinterher der Landtagsschluß erfolgen kann.

Nach dem gestrigen Abstimmungsverhältnisse ist es wohl nicht zweifelhaft, daß die Ressortveränderung der Domänen und Forsten in einer späteren Session die Genehmigung des Abgeordnetenhauses finden wird. Haben doch gestern, wie die Debatte ergiebt, erhebliche Theile nicht nur der nationalliberalen, sondern auch der Fortschritts- und Centrumsfraktion nur theils wegen der geschäftlichen Lage, in welcher der Gegenstand an das Haus gelangt war, gegen diesen Theil der Vorlage gestimmt. Vorausgesetzt bleibt natürlich, daß nicht etwa der neue Finanzminister sich mit gleicher Entschiedenheit wie der frühere gegen die Maßregel erklärt — in diesem Falle wird dieselbe doch wohl überhaupt nicht als Regierungsvorlage an den Landtag gelangen. Ungleich zweifelhafter würde jedenfalls das zukünftige Schicksal einer neuen Vorlage über das Eisenbahnministerium sein. Ein Redner der nationalliberalen Partei hat sich schon gestern Abend ein für allemal aus sachlichen Gründen gegen diese Ressortveränderung erklärt und er dürfte da- gen nicht allein stehen. Jedenfalls ist die rechtliche Tragweite die- ser Maßregel viel weniger leicht zu übersehen, als bei der Ueber- tragung der Domänen und Forsten von einem auf ein anderes be- reits bestehendes Ministerium. Der Abg. v. Rauchhaupt meinte zwar gestern, die einschlagenden Ressortverhältnisse seien in dem Eisenbahngesetz von 138 und in der Verordnung von 1848 über Bildung des Handelsministeriums erschöpft. Der Abg. Lasker führte indeß das Beispiel der im Expropriationszeugniß von 1874 dem Handelsministerium beigelegten Zuständlichkeit an, von welcher es sehr zweifelhaft ist, ob sie, so weit es sich um die Anlage einer Eisenbahn handelt, im Sinne jenes Gesetzes zweckmäßiger auf den neuen Eisenbahnminister übergehen, oder bei dem Handelsminister bleiben sollte. Ob übrigens der Vorschlag in einem späteren Zeit- punkt noch einmal dem Landtage gemacht wird, dürfte wohl nicht unabhängig von der Personalcombination im gegebenen Augen- blicke sein. Auf die Bemerkung des Abg. Lasker, es sei nicht aus- gemacht, ob nach Abtrennung der Eisenbahnen bei dem Handels- ministerium hinreichende Arbeit für einen besonderen Minister übrig bleibe, bemerkte Fürst Bismarck: wenn es richtig sei, daß

in dem heutigen Handelsressort die Eisenbahnen einen so bedeutenden Bestandtheil bilden, daß nach ihrer Abzweigung die selbstständige Fortexistenz des Ressorts in Frage zu stellen, so wäre es jedenfalls angezeigt sein, bei einer etwaigen Neubesetzung des Handelsministeriums das Augenmerk vorzugsweise auf eine in Eisenbahn-Angelegenheiten erfahrene Persönlichkeit zu richten. Wenn aber die Besetzung der Ministerstelle in diesem Sinne einmal erfolgt ist, so stellt sich in der Folge die Frage der Ressorttheilung von dem umgekehrten Gesichtspunkte wie bei der Vorlegung des diesmaligen Nachtragetats dar. Von dem festen Mittelpunkte der Eisenbahnangelegenheiten aus würde dann die Erwägung sich dahin zu richten haben, welche Angelegenheiten des Gesammtressorts ohne Unzuträglichkeit davon getrennt werden könnten. Es würden dann höchst wahrscheinlich die Bauangelegenheiten in entgegengesetzter Seite gegen die heutige Vorlage graviren und dann wirft sich eben mit verdoppelter Schärfe die Frage auf, ob denn genug Inhalt zur Abzweigung eines besonderen Handelsressorts übrig bleibt.

= Am Dienstag gegen Abend erhielt der Oberbürgermeister Hobrecht das von Sr. Majestät unterzeichnete Anstellungsdekret als Finanzminister. Gestern Nachmittag fand bei dem Bürgermeister Duncker ein Diner zu Ehren des ausscheidenden Oberbürgermeisters statt.

= Wie wir hören, hat Herr Unterstaatssekretär Maybach bereits im Laufe des gestrigen Tages die Glückwünsche seiner Freunde zu seiner bevorstehenden Ernennung zum Handelsminister entgegengenommen.

Maybach ist geborener Westfale und steht seit langem inmitten der Eisenbahnverwaltung. Als Regierungsassessor bei der Westfälischen Bahn angestellt, wurde er vom damaligen Handelsminister v. d. Heydt beauftragt, die Verhandlungen wegen des Ankaufs der Oberschlesischen Bahn durch den Staat zu leiten. Maybach ward nachher mit der Direction der Ostbahn betraut und fungirte als Staatskommissarius bei der Tilsit-Insterburger Bahn, um später als vortragender Rath in das Handelsministerium berufen zu werden. Bei der Annexion Hannovers wurde er zum Präsidenten der Direction der Hannoverschen Staatsbahnen und später nach dem Rücktritt des Geheimrath Scheele zum Präsidenten des Reichseisenbahnamts ernannt. Die Ruhe, welche nach Annahme des bekannten Gesetzes wegen Uebertragung der preußischen Bahnen auf das Reich in der Durchführung des Reichseisenbahnprojects eintrat, veranlaßte Herrn Maybach, von seinem, bis heute noch nicht wieder besetzten Posten zurückzutreten; auf directe Anordnung des Reichskanzlers wurde er zum Unterstaatssekretär im Handelsministerium ernannt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 28. März. Telegr. Herrenhaus. Bei der heutigen Budgetberathung erklärte der Finanzminister den Ausführungen mehrerer Redner, insbesondere des Grafen Leo Thun, gegenüber, er habe schon vor Jahren vor einer allzu sanguinischen Auffassung der finanziellen Lage gewarnt; durch Ersparungen allein könne man ein Gleichgewicht des Budgets nicht herstellen, man müsse auch die Einnahmen auf ein entsprechendes Niveau bringen. Die Regierung strebe dieses Ziel an und werde es auch erreichen, vorausgesetzt, daß sie nicht gezwungen sei, für die Vertheidigung der Ehre und des Ansehens des Reiches dem Lande neue Opfer aufzulegen. Aber selbst das letztere würde das angestrebte Ziel nur um ein Weniges hinausrücken können, ohne das Land dem Bankerotte nahe zu bringen, von welchem man gegenwärtig rede. Zum Schlusse warnte der Minister davor, dem Worte: Bankerott auch nur einen Augenblick Glauben zu schenken, dasselbe habe keinerlei Berechtigung. Hierauf wurden mehre Capitel des Budgets angenommen. —

General Ignatieff wurde heute von dem Kronprinzen Rudolf und später von dem Erzherzog Albrecht in längerer Audienz empfangen.

England. London, 28. März. Telegramm. Bei der gestrigen Jahresfeier des Vereins zur Unterstützung nothleidender Ausländer hielt auch der deutsche Botschafter, Graf Münster eine Rede und äußerte dabei, Niemand wünsche lebhafter die Aufrechterhaltung des Friedens, als der erhabene Souverän, den er vertrete. Diese Erklärung des Botschafters wurde mit anhaltendem stürmischen Beifall aufgenommen.

Der Cabinetsrath ist heute plötzlich zusammenberufen worden und augenblicklich unter dem Vorsitz des Grafen Beaconsfield versammelt.

Belgien. Brüssel 28. März. Die Repräsentantenkammer hat heute mit 69 gegen 12 Stimmen die militärischen Credite bewilligt. Fünf Deputirte enthielten sich der Abstimmung.

Italien. Rom, 28. März. Telegr. In der heute gehaltenen Allocution an das heilige Collegium wies der Papst auf die Herrlichkeit des Pontificats Pius IX. und die Tugenden desselben hin und erwähnte die allgemeine traurige Lage der bürgerlichen Gesellschaft und der katholischen Kirche, namentlich aber diejenige des heiligen Stuhles, welcher, auf gewaltthätige Weise der weltlichen Macht beraubt, nicht den vollen freien und unabhängigen Gebrauch von seiner Gewalt machen könne. Sodann hob der Papst hervor, daß er gleichwohl das Pontificat angenommen habe, weil er Gottes Willen habe gehorchen wollen, der sich in der Schnelligkeit und in der Einstimmigkeit seiner Wahl kundgegeben habe. Der Papst betheuerte darauf feierlich, daß er alle Sorge auf die Bewahrung des katholischen Glaubens und der Rechte der Kirche richten werde. Er vertraue auf die Hülfe des Collegiums. Es gereiche ihm zum Troste, durch die Wiederherstellung der katholischen Hierarchie in Schottland das Werk Pius IX. vollenden zu können. Der Papst schloß mit der Aufforderung, ihn zu unterstützen, damit die Religion intact bewahrt werde, und zu beten, daß Gott das Schiff Petri nach dem Sturm in den Hafen geleite.

Provinzielles.

* Kreis Thorn, 28. März. (Dr. Corr.) Das polnische Provinzial-Comitee für Westpreußen hat an Stelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Sigismund v. Dzialowski auf Mgowo für die am 24. April c. angesetzte Ergänzungswahl im Kreise Neustadt-Carthaus den Gutsbesitzer Anton v. Kalkstein aus Pluskowęs Kreis Thorn aufgestellt. Aus dem Kreise Thorn werden also zwei polnische Reichstagsabgeordnete L. v. Czarlinski und v. Kalkstein und ein Abgeordnetenhausvertreter E. v. Czarlinski künftighin thätig sein.

Dirschau, 28. März. In der letzten Sitzung des Aufsichtsraths der Actiengesellschaft „Zuckerfabrik Dirschau" wurde der bisherige Disponent der Firma A. Preuß jun., Herr Raabe, zum geschäftsführenden Director und die Aufsichtsmitglieder Preuß und Philippsen wurden zu Beigeordneten statutenmäßig gewählt. — In der Generalversammlung der W. Preußischen Creditgesellschaft am 23 d. Mts. wurden die bisherigen Aufsichtsratbsmitglieder R. Heine-Narkau und Zohrt-Liessau als solche für die nächsten drei Jahre wiedergewählt. — Die Weichsel ist bei uns weiter gefallen; der Wasserstand an der Brücke beträgt nur noch 11 Fuß 10 Zoll. Innerhalb der letzten drei Tage haben sich etwa 30 größere und kleinere meist befrachtete Böte oberhalb der Brücke angesammelt und warten auf günstigen Wind, um ihre Fahrt stromaufwärts, besonders nach Warschau fortsetzen zu können. — Der Circus Blumenfeld wird Ende dieses Monats seinen Cyclus von Vorstellungen schließen.

Danzig, 28. März. Nach den nunmehr getroffenen Anordnungen werden die Bureaux für das neue Ober-Präsidium für Westpreußen bis zur Fertigstellung der eigenen Lokalitäten auf Neugarten provisorisch in dem hiesigen Regierungsgebäude untergebracht werden. Die Bibliothek der hiesigen Regierung wird zu diesem Zwecke in das bisherige Lokal der Kreiskasse verlegt, so daß die Bureaux des Oberpräsidiums im Hauptgebäude placirt werden können, während das Provinzial-Schul- und das Medizinal Collegium bekanntlich in dem ehemaligen Consistorialgebäude auf Langgarten untergebracht werden. Die Einrichtung und Ausstattung der betr. Bureaux ist bereits in Angriff genommen. In Bezug auf die Besetzung der betreffenden Aemter sind zuverlässige Nachrichten hier noch nicht angelangt.

Der der hiesigen Handlung J. W. Klawitter gehörige Schraubendampfer „Juliane Renate" hat seit 12 Jahren ununterbrochen zwischen dem hiesigen Hafen und den Häfen der Nordsee resp. Englands coursirt. Gestern Abends kehrte er von der hundertsten derartigen Doppelreise hierher zurück. Das Schiff ist während dieser ganzen Zeit von seinem jetzigen Capitän E. W. Hammer mit Glück und großer Sorgfalt geführt worden, denn auf all diesen Reisen ist es weder von Havarien noch von dem geringsten See-Unfalle heimgesucht worden. Aus dieser seltenen Veranlassung ließen heute Vormittags die betheiligten Assecuranz-Gesellschaften Herrn Capitän Hammer ein dankendes Anerkennungsschreiben und ein Ehrengeschenk von 1000 Mk durch eine Deputation in Gegenwart seines Rheders überreichen. Letzterer verehrte gleichzeitig Herrn Hammer einen kostbaren silbernen Tafelaufsatz. Ferner ist aus Mitgliedern der hiesigen Kaufmannschaft ein kleines Comité zusammengetreten und hat zu Ehren des Herrn Hammer ein Festmahl veranstaltet, das heute Abend in den oberen Lokalitäten der Leuthol'schen Weinhandlung stattfinden wird.

Bromberg, 28 März. Durch Cabinets-Ordre vom 19. Januar sind folgenden Gütern im diesseitigen Kreise statt der bisherigen polnischen Namen deutsche Benennungen beigelegt worden: dem Gute Lukowiec der Name „Bachwitz"; Gr. Miedzyn „Wilhelmshöhe a. d. Weichsel"; Morzewiec „Marthashausen".

Die Kanalschifffahrt steht ihrer Eröffnung entgegen, da die baldige Beendigung der Reparaturen in Aussicht steht. Der Zimmermeister Stüber hat vorgestern bei der fünften Schleuse die neuen Schleusenthore hinabgelassen, Zimmermeister Mautz und Berndt werden heute dieselbe Operation bei den Schleusen 2—4 vornehmen. — Auf der Wulff'schen Maschinenfabrik ist heute der Ketten-Schleppdampfer Borussia von den Hellingen, auf denen er einer zu bewirkenden Reparatur wegen aufgestellt war, in die Brahe hinabgelassen. — In längstens 10 Tage dürften die Ankunft der ersten Holztraften hierselbst zu erwarten sein. Einer uns zugegangenen Nachricht zufolge soll gestern bereits eine Ladung Floßholz auf der Weichsel Warschau passirt haben.

Krojanke, 28. März. Der Oberpräsident hat genehmigt, daß mit der am 1. Mai d. J. hier stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung eine Lotterie veranstaltet werden darf. Die Vorbereitungen zu dieser Ausstellung sind bereits flott im Gange. — Vor einigen Wochen schlachtete in einem unserer Nachbardörfer ein Mann ein Stück Vieh. Während des Schlachtens wischte er sich mit der mit Blut befleckten Hand die Stirn, auf welcher sich eine offene Wunde befand. Nach einigen Tagen erkrankte der Mann und starb. Man nimmt an, daß das Vieh an der Milzkrankheit gelitten hat und der Mann an Blutvergiftung gestorben ist. Ein Hund, welcher von dem Blute des Viehes getrunken hatte, krepirte bald darauf. — Große Freude herrscht unter den hiesigen Ultramontanen. Die Behörden waren der Ansicht, daß der Vicar Wiercinski nicht berechtigt sei, geistliche Amtshandlungen zu verrichten und untersagten ihm deshalb die Vornahme derselben. Als er sich jedoch daran nicht kehrte, wurde er angeklagt, vom Kreisgericht zu Flatow jedoch freigesprochen. Nun sind dem zc. Wiercinski auch die Kirchenbücher, welche in Beschlag genommen waren, herausgegeben, so daß der Culturkampf bei uns als beendet anzusehen ist.

Posen, 28. März. Für die Rittergüter Bielawy und Separowo, welche dem hiesigen geistlichen Seminar gehören, ist nach Abhaltung des öffentlichen Termins am 9. d. M. von dem Kultusminister dem Gutsbesitzer Pohl aus Szczodrowo auf 21 Jahre für eine jährliche Pacht von 18,080 *M* der Zuschlag ertheilt worden. Bisher brachten beide Güter nur 15,000 *M*; jedoch wurde in der letzten Zeit die Pacht nicht gezahlt, so daß seitens des königl. Kommissarius für die Vermögensverwaltung auf Exmission geklagt wurde, und schließlich die bisherige Pächterin die Pacht freiwillig aufgab.

Gestern wurden die verantwortlichen Redacteure des „Kuryer Poznanski" und „Orędownik", die Herren v. Zorawski und Dr. Szymanski, wegen eines in den genannten Blättern veröffentlichten Artikels, in welchem Propst Lizak in Schroda eine Beleidigung seiner Person gefunden hat, verantwortlich vernommen. Der „Orędownik" ertheilte nämlich einmal der Pfarrgemeinde den bämischen Rath, nicht zu sagen, Propst Lizak sei „eine schwere Prüfung" für die Gemeinde, weil das ultramontane „Westpr. Volksblatt" wegen einer ähnlichen Aeußerung zu einer Geldstrafe von 100 *M* verurtheilt worden ist. Der „Kuryer Poznanski" hat den incriminirten Artikel des „Orędownik" nachgedruckt. Zorawski hat protocollarisch die Behauptung aufgestellt, daß ob ge Worte durchaus keine Beleidigung enthalten. — Ein Pröbchen dafür, was manche Correspondenten polnischer Blätter zu leisten vermögen, liefert eine Correspondenz des „Orędownik" aus Grabowo, in welcher es u. a. folgendermaßen heißt: „Schon seit einem Jahre haben wir militärische Einquartirung, die uns angeblich gegen die ausländische Rinderpest schützt. Das Städtchen ist dadurch belebt; wir hören Signale und Zapfenstreiche und hin und wieder sind wir Zeugen von Schlächtereien, welche am armen Vieh ausgeübt werden. Unsere Armen sättigen sich manchmal mit dem aus der Erde gegrabenen Fleische, und gebe Gott, daß sie immer eine solche Nahrung haben mögen."

Locales.

Thorn, den 29. März.

— **Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten** vom 28. März 1878. 3 U. Nm. Am Magistratstische die Herren Bürgermeister Wisselinck und Banke, Stadtbaurath Rehberg, Stadtrath Kittler. Stellvertretender Vorsitzender Hr Böthke. Entschuldigt 5, anwesend 18, Mitglieder. Die Versammlung setzte bei Tit. V. der Ausgabe die Berathung des Kämmereihauptetats fort. Die pos. 1. dieses Titels, 10000 Mk. zu außerordentlichen größeren Ausgaben, wurde wieder bewilligt. Der Magistrat hatte aber eine 2. Position mit 20000 Mk. eingeschoben zur Deckung des Ausfalles an Communalsteuer und Bildung eines Reserve- oder Betriebsfonds. Die Ausschüsse hielten einen solchen Betriebsfonds allerdings für nothwendig, wünschten aber denselben selbstständig aufzustellen und durch eine Anleihe zu bilden. Die Ausschüsse hatten daher den Antrag gestellt, den Magistrat um Vorschläge zur Bildung eines solchen Fonds zu ersuchen. Herr Schirmer bezweifelte, daß, wenn die Position ein mal bewilligt wäre, dieselbe wirklich würde zur Ansammlung eines Betriebsfonds verwandt werden können. Die Summe von 16000 Mk. zur Deckung des Steuerausfalles würde allgemein als zu hoch angesehen. Bei schärferer Controlle und besserer Execution dürfe ein solch immenser Ausfall nicht wieder vorkommen.

Herr Bürgermeister Wisselinck legte großes Gewicht auf diese Position. Die Erfahrung habe gelehrt, daß seit Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer Schwankungen in der Einnahme nicht zu vermeiden seien. Dieselben seien nicht nur durch die Ausfälle in den untersten beiden Steuerstufen, sondern auch zu etwa zwei Fünftheilen durch die Ab- und Zugänge herbeigeführt. Diese Schwankungen würden immer bleibend

Die Journalisten beim Reichskanzler.

Fürst Bismarck beschäftigte sich nach seiner ersten Soirée, als er die regelmäßige Wiederholung plante, sofort auch mit dem Gedanken, den Cirkel über Parlament und Bundesrath, über Kanzleramt und preußisches Ministerium auch auszudehnen, nämlich bis auf die Journalistentribüne. Wo ist dieser Gedanke geblieben. Herr v. K. giebt uns in der Berliner Ztg. folgende interessante Auskunft:

Der Fürst beauftragte den Geh. Rath X., ihm aus der unter den Leuten der Presse zu betreffende Auswahl Vorschläge zu machen. Der Geh. Rath war mit seiner Liste bald fertig. Diese enthielt die Namen aller Chef-Redacteure der Berliner Zeitungen, von der „Kreuzzeitung" an bis zur „Volkszeitung" und „Zukunft", vielleicht auch bis zum „Socialdemocraten". Doch ich weiß im Augenblicke nicht mehr, welches socialdemocratische Blatt damals in Berlin existirte, und ob es auf der Liste stand. Als der Kanzler die Namen las, schüttelte er mit dem Kopfe.

„Das ist es nicht, was ich will", sagte er.

Der Geh. Rath motivirte seinen Vorschlag. Er bemerkte: „Die Presse ist nicht etwas so Greifbares, wie das Parlament. Im weitesten Sinne genommen, zählt sie Vertreter, die dem Parlament sehr fern stehen oder gar nichts damit zu thun haben; ihr Begriff ist so elastisch, die inneren Kennzeichen derer, die durch ihre Stellung den Abgeordneten etwa als ebenbürtig erscheinen könnten, sind so schwer zu erfassen, kurz eine Auswahl ist schwer; man halte sich an äußere Kennzeichen — solche finden wir in der Stellung des Chef-Redakteurs. Wer das nicht ist, weiß, warum er nicht geladen wird.

Der Kanzler widersprach. „Ich denke," sagte er, nicht eigentlich an die Presse im Allgemeinen, sondern an das nöthige Zubehör zum Parlament, an die Journalistentribüne."

„Aber, Excellenz, da sitzen eben so viel Schreiber, und vielleicht mehr, als Literaten oder Journalisten. Und wo der Schreiber aufhört und der Parlaments-Correspondent anfängt, möchte auch nicht überall sicher zu constatiren sein.

„Mir schwebt," erwiderte der Kanzler, „die ideale Journalistentribüne vor, d. h. Redacteure, Correspondenten, zc., die, mögen sie nun auf der wirklichen Tribüne einen Platz haben oder nicht, von Berlin aus die größeren Blätter Deutschlands, auch die Berliner selber, mit Artikeln oder Berichten über die Parlaments-Verhandlungen versorgen. Ich denke mir, daß das Männer sind, die mit den Mitgliedern des Parlaments, mit einzelnen Fractionen desselben nothwendig im Verkehr stehen müssen, vielleicht auch mit der Regierung, und die daher bei einer Bewegung in meinem Hause nicht mit Unbekannten zusammengerathen würden. Es könnte sich natürlich nur darum handeln, die namhaftesten Vertreter der idealen Journalistentribüne, von der ich spreche, auszusuchen."

Der Geh. Rath X. ging abermals an sein Werk, um dem Kanzler auf der ihm von diesem angegebenen Basis neue Vorschläge zu machen. Dieses Mal setzte er sich mit einem Correspondenten und Habitué der Journalistentribüne in Verbindung, der durch seine Artikel für ein größeres Blatt außerhalb Berlins die Aufmerksamkeit des Kanzlers auf sich gezogen, und den Letzterer dem Geh. Rath als Beispiel der Kategorie von Gästen, die er bei sich zu sehen wünschte, angeführt hatte.

Der Geh. Rath und der Literat conferirten jetzt manche lange Stunde zusammen. Es galt, die ideale Journalistentribüne zu construiren, und das wollte gar nicht recht von Statten gehen. Beide Herren meinten es gut, der Literat dachte collegialisch und wollte den Kreis der Eingeladenen unter seinen Berufsgenossen möglichst ausdehnen, der freundliche Geh. Rath secundirte ihm darin vollständig, wenn er auch, die Appartements in der Wilhelmstraße genauer kennend als der Literat, die Dimensionen derselben wiederholt als zur Beschränkung der Herren von der Feder mahnendes Moment in die Wagschale warf. Wichtiger als dieser Moment war der Conflict zweier gleichberechtigter Principien: Eine würdige Vertretung der Presse und dabei doch eine peinliche Exclusivität. Wo aber die richtige, oder vielmehr überhaupt die Grenze finden? Man wollte Niemanden verletzen, jeden Schein einer Zurücksetzung vermeiden, um nicht noch hinterher dem hohen Wirth für seinen guten Willen Nackenschläge zu bereiten. Die Empfindlichkeit derer von der Presse sollte geschont werden — und doch!

Man zog zuletzt auch einen dritten Vertrauensmann zu Rathe, einen hervorragenden Abgeordneten. Hatte der Kanzler als Gesichtspunkt bei der Wahl seiner literarischen Gäste die Zusammengehörigkeit derselben zum Parlament, ihre Bekanntschaft oder Fühlung mit den verschiedenen Reichsboten betont, so schien es ja ganz zweckmäßig, einmal unter diesen Reichsboten selber zu sondiren, um von dieser Seite Wünsche oder Ansprüche oder Ansichten zu hören. Der Abgeordnete zuckte mit den Achseln und sprach die bedeutsamen Worte aus: Ich kenne Niemanden von der Presse persönlich. Von seiner Fraction glaubte er dasselbe versichern zu dürfen, wenn auch Einzelne sich am Buffet zuweilen von diesem oder jenem Herrn Reporter oder Correspondenten apostrophiren ließen.

„Hat denn der Kanzler nicht selber den Namen genannt, an die man sich zunächst halten könnte . . ." fragte der Literat eines Tages den Geheimen Rath.

„Dem geht es wie dem Abgeordneten H., er kennt auch Niemanden von der Presse oder kaum Jemanden, so sehr er auf die Zeitungen achtet und das Bedeutendere sofort mit Interesse verfolgt," erwiderte der Rath. „Das ist bei uns nicht so," fuhr derselbe fort, „wie in Wien, Paris, London, wo die Presse sich weniger isolirt und

sein. Der Ausfall sei also von vornherein zu decken und bei der Ausgabe zu buchen. Er bitte nicht zu fürchten, daß dieser Spielraum Seitens der Verwaltung mißbraucht werde. Die Controlle der Versammlung werde übrigens durch Einstellung dieses Postens für etwaige Einnahmeausfälle nicht im Mindesten beeinträchtigt, da eine Anweisung auf diesen Titel V. nur auf Grund eines Beschlusses der Versammlung erfolgen könne. Die Versammlung nahm indeß Abstand von der Bildung eines Betriebsfonds, bewilligte für die pos. 2. zur Deckung des Steuerausfalles nur 10000 Mk. und nahm den Ausschußantrag an, den Magistrat zu ersuchen, Vorschläge zur Bildung eines Betriebsfonds zu machen.

Zu Tit. VI. 2, zur Straßenreinigung, wurden wegen der höheren Kosten der Reinigung der Pumpen und Brunnen 9500 Mk. statt, wie bisher, 7247 Mk. bewilligt. Bei pos. 3, Reinigung öffentlicher Plätze wurden 50. Mk. abgesetzt. Herr Niumann monirte bei dieser Position die Einrichtung von Reinlichkeitsanstalten an den Spazierwegen längs der Weichsel. Bei pos. 4 zur Straßenbeleuchtung wurden 500 Mk. mehr bewilligt. Die mangelhafte Beleuchtung der Bromberger Vorstadt wurde monirt. Herr Stadtrath Kittler erkannte an, daß die Beleuchtung ebenso schlecht, als theuer sei. Eine Flamme stelle sich auf 40 Mk. Indeß sei es schwer, dem Mangel abzuhelfen. Die Versammlung beschloß, den Magistrat zu ersuchen, den Uebelständen in der Bromberger Vorstadt seine Aufmerksamkeit zu schenken. Bei pos. 5 wurde in der Anmerkung: „Jeder Nachtwächter erhält alle drei Jahre einen Pelz oder eine Burka", das Wort Burka gestrichen. Position 6 für Transport und Verpflegung armer Arrestanten wurde von 500 Mk. anf 300 Mk. reducirt. Zu Pos. 8, Besoldung der Löschmannschaften, batte der Magistrat 1500 Mk. angesetzt, die Versammlung reducirte diese auf 1200 Mk.

Zu Titel VII, 2, Kur- und Bekleidungskosten für ortsangehörige Reisende wurden, da die Ausgaben nach unserer neueren Gesetzgebung in dieser Beziehung sehr stark sind, anstatt 1000 Mk. 1700 Mk. bewilligt.

Zu pos. 3, für Medicin kranker Armer wurden, dem positiven Bedürfniß entsprechend statt wie bisher 1050 Mk. 1200 Mk. bewilligt, zu pos. 4, Beerdigung verstorbener Armer wurden statt 240 Mk. 300 Mk. bewilligt, zu pos. 6, Zuschuß an die Krankenhauskasse wurden nur 3310 Mk., also 1079 Mk. weniger bewilligt, außerdem an die Neuwahl der Krankenhausdeputation erinnert, welche nach Mittheilung des Herrn Magistratsdirigenten demnächst stattfinden wird.

Bei Tit. VIII. pos. 8. wurden anstatt, wie bisher, 51839 Mk. 53675 Mk. Zuschuß an die Stadtschulenkasse bewilligt. An den Verschönerungsverein wurden, pos. 14, 500 Mk. brwilligt statt, wie bisher 150 Mk. Der Magistrat hatte 750 Mk. beantragt.

Bei Tit. IX. hatten die Ausschüsse beantragt, für die Schuld an die Feuersocietätskasse in dem nächstin Titel eine Amortisationsquote von 1% aufzunehmen. Der Zinsfuß für diese Schuld wurde in der Voraussetzung, daß das Feuersocietätscassencuratorium eine Vereinbarung treffen werde, auf 4½% herabgesetzt. Dem Titel XI. sind zwei neue Positionen angefügt. Die erste, pos. 15. betrifft die Verzinsung der schwebenden Brückenschuld, welche in den Kämmereietat mit übernommen werden soll. Herr G. Prowe wünschte die Brückenkasse weiter geführt zu sehen, um die Commune vor etwaigem Schaden zu schützen. Es entspann sich alsdann eine längere Debatte über die zweckmäßigste Nutzung der polnischen Brücke, welche zu keinem Beschluß fuhrte. Der Magistrat beabsichtigt, da der Verkehr der Bazarkämpe immerhin recht bedeutend ist, mit den Interessenten einen Pauschalvertrag zu schließen. Andererseits wurde gewünscht, die Brücke probeweise auf kurze Zeit zu verpachten. Die Versammlung überließ dem Magistrat, mit bezüglichen Anträgen an sie heranzutreten und beschloß, den Magistrat zu ersuchen, über die Brückenkasse gesonderte Rechnung weiterzuführen, in den Titel IX. aber eine Position als „Zuschuß" zur Verzinsung der Brückenschuld aufzunehmen. Sodann ist eine neue Position, 16, angefügt zur Verzinsung der städtischen Schuld von 82900 Mk., welche in den Kämmereietat übernommen werden soll.

Die Versammlung beschloß, von einer Amortisationsquotation dieser Schuld so lange Abstand zu nehmen, bis dieselbe genauestens specialisirt sei, die Uebernahme der Schuld in den Kämmereietat und die Verzinsung ad pos. 16 wurde bewilligt.

Bei Tit. XI wurde Position 1, zu Remission, von 260 Mk. auf 200 Mk. reducirt.

Bei Tit XII, pos. 2, Serviszuschuß an die Hausbesitzer, hatte der Magistrat 15000 Mk. angesetzt. Es entspann sich eine längere Debatte, welche dem ganzen Klageregister der Bürgerschaft, welches allgemein empfunden wird, Ausdruck gab: Die nicht mit Mannschaft belegten Baracken, das Leerstehen der Kasernen u. s. w. u. s. w. Die Versammlung bewilligte einen Zuschuß von 14000 Mk. und beschloß, den Magistrat aufzufordern, bei der Militairbehörde dahin wirken zu wollen, daß auch die Vorstädte mit Mannschaften belegt würden. Pos. 5 dieses Titels, Insgemein, wurde offen gelassen.

Die Einnahme gab nur zu geringen Erörterungen Anlaß. Zu einer Debatte führte nur pos. 3 B, Ertrag der städtischen Grundstücke. Der vielfach bedrohte städtische Grundbesitz u. die mangelhafte Grenzregulation führte die Versammlung zu dem Beschlusse, den Magistrat aufzuforden, das Eigenthumsrecht an dem Stück Land zwischen der Chaussee und der Eisenbahn vor dem Jacobsthor, sowie an dem Stück Land an der Bache, welches vom Wächter am Conduct als Bleichplatz verpachtet ist, zu wahren, ferner beim Magistrat anzufragen, welches von seinen Mitgliedern die Verantwortlichkeit für den städtischen Territorialbesitz trage.

Zu den einzelnen Titeln ist nur zu bemerken, daß die Einkünfte aus den Forsten um 1500 Mk. gestiegen sind und die erhöhte Hundesteuer einen höheren Ertrag geben wird, sodann daß die Communalsteuer von 160809 Mk. auf 207227 Mk. erhöht ist.

Schluß der Sitzung 7 Uhr.

— **Unser gestriger Bericht** über die Sitzung der Stadtverordneten vom 27. d. Mts. hat zu dem Mißverständnisse geführt, als habe Herr Bürgemeister Wisselinck mit seiner Aeußerung, daß die vorgefundenen Mißstände sich nicht in einigen Monaten beseitigen ließen, die Verwaltung im Allgemeinen gemeint. An der bezüglichen Stelle war von dem städtischen Rechnungswesen die Rede. Eine derartige Deutung war also ungerechtfertigt. Doch kommen wir gern dem Ersuchen nach, ausdrücklich zu betonen, daß Herr Bürgermeister Wisselinck nur die mangelnde Ordnung im städtischen Rechnungswesen und deren nicht so schnell mögliche Abhülfe berührt, keineswegs aber der gesammten Verwaltung einen Vorwurf gemacht habe.

— **Im Kriegerverein** fand zu einem wohlthätigen Zwecke eine Wiederholung der zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät dargestellten kleineren Stücke und lebenden Bilder statt. Auch diese Wiederholung erfreute sich des ungetheilten Beifall der Zuhörer, unter denen man namentlich viele active Militärs bemerkte.

— **Im Stadttheater** fand gestern vor gut besetztem Hause durch die Wiener Kindertruppe eine Darstellung des beliebten und mannigfach bereits dramasirten Märchens Aschenbrödel statt. Die kleinen Darsteller fanden auch gestern wieder reichen Beifall. Besonders erwarb sich die kleine Peppi König durch ihr unnachahmlich drolliges Spiel die Gunst der Zuschauer, die sich in lauten Applaus und rothwangigen Orangen äußerte. Wie wir hören, findet am Montag das Benefiz der kleinen Künstlerin statt. Es ist dazu das Zaubermärchen: Klein Däumling gewählt. Am Sonntag findet eine Wiederholung des gestiefelten Katers statt.

— **Die General-Versammlung** des Lesevereins, welche am Mittwoch stattfand, wählte den bisherigen Vorstand wieder. Derselbe besteht aus den Herren: Dir. Prowe, Dr. Meißner, Dr. Horowitz, Dr. Kurtze, Kaufmann Alb. Meyer. Der Verein hat sein Local aus dem Rathskeller in das Restaurant Mazurkiewicz verlegt. Es werden außer Zeitungen aller politischen Farben von der Germania und der Kreuzzeitung bis zur Vossischen auch alle wissenschaftliche Zeitschriften von hervorragender Bedeutung gehalten, so daß wir den Beitritt Jedermann empfehlen möchten. Der Beitrag ist sehr gering, er beläuft sich auf 2 Mk Meldungen nimmt jedes Vorstandsmitglied, besonders Herr Meyer, der Rendant des Vereins entgegen.

— **Bei der Nähe** des Ablaufstermins machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß die auf 100 Mk lautenden preußischen Banknoten mit Ende dieses Monats aufhören, ein gangbares Zahlungsmittel zu sein. Bis zum 1. April tauscht jede Reichsbankstelle diese Noten um; nach dem 1. April nur die Reichsbank-Hauptkasse in Berlin. — Gleichzeitig erinnern wir daran, daß mit dem 30. März die alten, noch auf Thalerwährung lautenden preußischen Kassen-Anweisungen vollständig werthlos werden. Die Einlösungsfrist für die außer Cours gesetzten Einsechstel-Thalerstücke und alten Pfennige läuft dagegen noch bis 1. Juni.

— **Die katholische Pfarrstelle in Thornisch Papau**, die seit zwei Jahren vacant ist, ist von dem hiesigen Magistrat sehr oft ausgeschrieben worden und wenngleich sich einzelne Bewerber gefunden haben, ist es bis jetzt zu keiner Besetzung derselben gekommen. Jetzt haben sich wiederum zwei Geistliche aus der Provinz Posen um die fragliche Stelle beworben, indeß scheint wenig Hoffnung vorhanden, daß es zu einer Besetzung der Stelle kommen werde. — Jedenfalls beweist die Bewerbung, daß recht viele Geistlichen auf dem Boden der Maigesetze stehen.

— **Das Concert Aus der Ohe-Biba-Müller**, welches vorigen Sonntag allgemeinen Beifall fand, wird am Sonntag, den 31. d. Mts. wiederholt werden. Bezüglich des Programmes siehe das Inserat in dieser Zeitung. Es steht zu wünschen, daß die Künstler einen recht zahlreichen Besuch finden möchten.

— **Aus Warschau** wird bei Schluß der Redaction telegraphirt: „Heutiger Wasserstand 7 Fuß 11 Zoll, nimmt noch zu, aber langsam.

Deutsches Consulat."

— **Zwei Tagediebe** welche auf den Gensdarm Sechting schossen, wurden heute eingeliefert. Der Hergang ist folgender: dem Besitzer Rohloff in Gremboczyn wurde vor einigen Tagen eine Kuh gestohlen. Die Spur der Diebe führte nach Rubinkowo. Gestern begab sich der Gensdarm Sechting mit Herrn Rohloff und einigen anderen Männern nach dem Hause des berüchtigten gegenwärtig inhaftirten Anton Ryszewski. Das Haus wurde umzingelt. Als der Gensdarm Sechting eindringen wollte, erhielt er einen Streifschuß in die Kinnlade, ebenso wurde der Besitzer Rohloff verletzt. Es gelang, auf dem Hausboden zwei Personen, den Franz Ryszewski aus Mocker und Joseph Wisnewski aus Rubinkowo, zu verhaften. Beide sind der Staatsanwaltschaft überwiesen.

— **Verhaftet**: gestern 2 Personen wegen Bettelns und Vagabondirens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 29. März. R. Werner, vereid. Handelsmakler.

Wetter: schön.

Tendenz fest, besonders für Weizen rege Kauflust. Umsatz 140 Tonnen.

Es wurde bezahlt für je 1000 Klgr.:

Weizen 116 pfd. holl. 184 Mk.
besetzt, ausgewachsen 108–110 pfd. holl. feucht 171 Mk.
Roggen 126 pfd. holl. 132 Mk
116 pfd. mit Auswuchs 127 Mk.
Erbsen ausgewachsen feucht 124 Mk.
Gerste je nach Qualität 120–148 Mk.
Lupine blau, Saat 90—100 Mk.
do. gelb 90 Mk.
Wicken zur Saat 110 Mk.
Rothklee 80 Mk pro 100 Kilo.

Der Börsenverein tagt Dienstag und Freitag von 11 bis 12 Uhr im Victoria-Hotel". Der Markt-Bericht wird durch eine Commission amtlich festgestellt. Jährlicher Beitrag 6 Mk, Tagesentrée 50 ₰.

Berlin, den 28. März. — Producten-Bericht. —

Wind: W. Barometer 27,10. Temperatur: früh —|— 1 Grad. Witterung: ziemlich hell.

Im Terminverkehr mit Getreide bekundete sich heute eine feste Stimmung, die auch von etwas besseren Preisen begleitet war. — Von effektiver Waare blieben Weizen und Hafer noch fest im Preise gehalten, während Roggen nur schwach im Werthe behauptet blieb. Roggen gek. 1000 Ctr.

Rüböl ging wenig um. Die Haltung der Preise war eher fest.

Spiritus fand kaum mehr Beachtung, aber dennoch waren etwas bessere Preise zu bedingen.

Weizen loco 180—220 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb. russ. 207 Mk ab Bahn bez. Roggen loco 136–150 Mk per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. Russ. 136—141 Mk ab Bahn bez., inländ. 142—146 Mk ab Bahn bezahlt. — Mais loco alter per 1000 Kilo 134—144 Mk nach Qualität gefordert, rumän. und bessarab. 134—140 Mk ab Bahn bez., exquisiter rumän. 144½—145 Mk ab Bahn bez. — Gerste loco 115—200 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 95–165 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 120—143 Mk bez. Russ. 110–143 Mk bez. Pomm. 130—142 Mk bez. Schles. 130—145 Mk bez. Böhm. 130–145 Mk ab Bahn bez., fein. weiß. russ. 147—152 Mk ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 155—195 per Mk 1000 Kilo, Futterwaare 135—153 Mk per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,00—27,00 Mk bez., Nr. 0 u. 1: 26,50—25,50 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,25—20,25 Mk bez. Nr. 0 u. 1: 19,50—17,50 Mk bez. — Rüböl loco 68,5 Mk bez. — Leinöl loco 61 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 24,4 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 52--52,2 Mk bez.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. — — — — Sovereigns 20,35 G. — 20 Frcs. Stück 16,25 G. — Dollars — -- — — Imperials p. 500 Gr. 1394,00 et bz. — Franz. Bankn. 81,25 bz. — Oesterr. Silberg. 180,50 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 29. März 1878.

		28./3.78.
Fonds	bewegt.	
Russ. Banknoten	187—25	203—50
Warschau 8 Tage.	187—20	203
Poln. Pfandbr. 5%	57—60	62—20
Poln. Liquidationsbriefe	60—40	54—90
Westpreuss. Pfandbriefe	90	95—70
Westpreus. do. 4½%	100—70	101—10
Posener do. neue 4%	94—40	94—90
Oestr. Banknoten	166—10	169
Disconto Command. Anth.	110—50	116—10
Weizen, gelber:		
April-Mai	201	206—50
Juni-Juli	215	211—50
Roggen:		
loco	147	147
März	150	150
April-Mai.	150	150
Mai-Juni	147—50	147
Rüböl.		
April-Mai	67—60	68
Septr.-Octbr.	66—20	66—40
Spiritus.		
loco	51—70	52—20
April-Mai	51—50	51--70
Juni-Jnli	52—90	53
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 29. März.

Wasserstand der Weichsel heute 7 Fuß 6 Zoll.

---

die Vertreter derselben auf beiden Seiten, auf der Seite des Parlaments, wie auf der der Regierung, der einzelnen Minister, persöhnlichen Verkehr aufsuchen. Bei uns gehen die Herren scheu und mißtrauisch den Ministern aus dem Wege. Sie suchen sie nicht und lassen sich nicht suchen."

„Leute mit verfehltem Berufe -- replicirte der Literat — „konnten bisher wohl keine rechte Neigung verspüren, ihre Karten beim Herrn v. Bismarck abzugeben."

„Auch ohne dieses Wort und ohne die Conflictszeit würde bei uns kein Verkehr zwischen beiden Theilen bestehen; der Liberale, der bei einem conservativen Minister sich öfters sehen ließe — es sei denn, daß er, wie in den jetzigen Parlamentssoiréen — durch seine Parteigenossen gedeckt ist, würde gleich den officiösen Geruch fürchten, in den ihn Andere bringen würden. Aber gerade die Offiziösen stehen, was persönlicher Verkehr und gesellschaftliche Auszeichnung betrifft, unseren Ministern und zumal dem Herrn v. Bismarck am allerentferntesten. So bleibt diesem, aus Mangel an Bekanntschaft mit den Herrn von der Presse, auch aus Mangel an abgegebenen Karten oder angemeldeten Besuchen, schon nichts Anderes übrig, als den ersten entgegenkommenden Schritt zu thun und die Presse als solche einzuladen, die Anfertigung der Namensliste uns überlassend. Ein französischer Minister schlägt blos sein Notizbuch nach, um zu wissen, welche Herren mit der Einladung zu beehren sind.

„Gut," erwiderte der Literat, „construiren wir die ideale Journalistentribüne."

Oh weh! Auch der zweite Parlamentsabend rückte heran, unser Literat drängte schon um seiner eigenen Person willen, d. h. um sich schon am nächsten Sonnabend bei Bismarck zu sehen, zum Abschluß der Liste. Sie kam endlich zu Stande — eine lange Namensreihe! Zunächst war die reale Journalistentribüne in's Auge gefaßt, und von ihr die Herausgeber aller größeren sogenannten Kammerberichte notirt. Was heißt „größeren?" Es blieb schließlich nichts Anderes übrig, als den gordischen Knoten wie Alexander zu durchhauen. Dann kamen die Correspondenten und Leitartikelschreiber, zunächst der Berliner Zeitungen, an die Reihe. Mit Mühe wurden allerlei Namen ausfindig gemacht. Man begreift diese Mühe bei einer anonymen Presse und bei dem geheimnißvollen Dunkel, das um die Verfasserschaft der Leit- oder anderen Artikel in der ...'schen oder ....'schen schwebt. Man begreift aber auch, daß unsere beiden Vertrauensmänner auf die Chef-Redacteurs zurückkommen mußten. Nie dürfte man den bekannteren Mann gegen den unbekannteren, den greifbaren Vertreter gegen den mythischen zurücksetzen?

So schwoll die Zahl der Einzuladenden weiter an. Zuletzt kamen die Correspondenten der auswärtigen „größeren" Blätter. Abermals schwierig, nach zwei oder drei Seiten hin. Welches Blatt nennt man groß? Wer sind die Correspondenten? Welche stehen dem Reichstage einigermaßen nahe und haben dort Fühlung oder Anknüpfung? Die endlich fertig gewordene Liste wanderte in das bekannte Hotel in der Wilhelmsstraße. Unser Literat, der sich natürlich selber auf die Liste gestellt hatte, warf sich in den Frack, ehe er noch die Einladungskarte erhielt. Er hat sie bis heute noch nicht, so wenig wie seine von ihm patronisirten Collegen. Auch der Geheime Rath versichert, nicht zu wissen, wo die Liste geblieben ist. Er hat nie wieder davon ein Wort gehört.

Ein besonderes Genre von Thätigkeit wurde diesmal am Kaisergeburtstag von den Berliner Spitzbuben kultivirt, indem dieselben den Wohnungen unverheiratheter Offiziere, während der Zeit, wo deren Inhaber in den betreffenden Casinos fröhlich auf ihres Kriegsherrn Wohl toasteten, Visiten abstatteten, ohne jedoch die sonst üblichen Visitenkarten zurückzulassen. Die ungebetenen Besucher waren bei ihren Unternehmungen wohl von der ganz zutreffenden Voraussicht geleitet, daß die respektiven Burschen die Abwesenheit ihrer Herren dazu benutzen würden, um den auch für sie festlichen Tag auf ihre Weise zu feiern, und hatten sich hierin nicht getäuscht. Da mehrere dergleichen Diebstähle bekannt geworden sind, so wird man mit Recht annehmen zu können, daß eine in sich zusammenhängende Thätigkeit einer Diebstahlsbande nach vorher festgesetzten Kriegsplan vorliegt, und es bleibt nur zu bedauern, daß die den Gaunern anheimgefallene Beute eine so bedeutende und — so leicht zu erreichende gewesen ist. Bequemer als an diesem Tage ist es Spitzbuben nicht oft geworden, größere Geldsummen nach Eröffnung der Stubenthür vermittelst einfacher Dietriche bloß aus den unverschlossenen Schubladen herausnehmen zu brauchen und haben sich wohl aus diesem Grunde die Diebe mit der „Einkassirung der Barbestände" begnügt, ohne anderen Kostbarkeiten weitere Beachtung zu schenken. Auf diese Weise erbeuteten die Langfinger bei einem in der Großbeerenstraße wohnhaften Rittmeister ca. 600 Mk., während sie an einer anderen Stelle bei zwei Lieutenants nach dem Grundsatze der „chargenmäßigen Repartition" sich mit ca. 400 Mk begnügen mußten, in diesem Falle aber zur Ausgleichung des Defizits sich veranlaßt sahen, einen ganz neuen Waffenrock mit Epaulettes mitzunehmen. In letzterem Falle legt es ein beredtes Zeugniß für die Frechheit der berliner Diebe ab, daß sie in der Vorderstube „arbeiteten", während in einer Hinterstube der eine der Burschen ebenfalls beschäftigt war und die Stnbe, in welcher die Diebe gewesen waren, kurz nachdem diese sie verlassen hatten, betrat und dort den von ihnen zurückgelassenen Dietrich vorfand. Als er in seinem Schrecken von dem Vorfall Anzeige machte, war es natürlich zu spät und hatten die Verbrecher längst mit ihrem Raube das Weite gesucht.

Inserate.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Werski** steht die Leichenparade Sonntag Nachmittag 3/4 3 Uhr am Bromberger Thore.

Thorn, den 29. März 1878.

Krüger.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Für den hiesigen Stadtbezirk sind noch einige Fleischbeschauer erforderlich. Unter Hinweis auf die Regierungs-Verordnungen vom 8. Febr. u. 16. Oktober 1875 (Amtsbl. pro 1875 S. 59 und 246) fordern wir daher diejenigen Personen, welche als Fleischbeschauer fungiren wollen, auf, sich unter Einreichung eines vom hiesigen Kreis-Physikus ausgestellten Qualifikations-Zeugnisses bei uns zu melden.

Aerzte, Apothekenbesitzer, sowie Thierärzte sind von Beibringung eines solchen Zeugnisses befreit.

Thorn, den 27. März 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung unserer städtischen Fähranstalt an einen geeigneten Unternehmer haben wir auf

Mittwoch, den 3. April,

Vormittags 11 Uhr,

einen Termin in unserer Registratur angesetzt. Wir fordern pachtlustige Unternehmer hierdurch auf Offerten mit der Aufschrift

„Verpachtung der städtischen Fähre“ bis zu obigem Termine in unserer Registratur gefälligst einzureichen, woselbst die Verpachtungs-Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift während der Dienststunden ausliegen.

Thorn, den 29 März 1878.

Der Magistrat.

Gaskohlen.

Die Lieferung von

25,000 Ctr. Old Pelton Main Gaskohlen

sollen dem Mindestfordernden übertragen werden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Ansicht aus, werden auf Wunsch auch in Abschrift mitgetheilt und müssen von jedem Bieter unterschrieben werden.

Angebote wolle man mit der Aufschrift versehen „Angebot auf Gaskohlen“ bis

10. April d. J.

bei uns einzureichen.

Thorn, den 28. März 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in der ersten Linie der hiesigen Bromberger-Vorstadt sub No. 4, 5 und 6 belegenen städtischen Grundstücke, sollen im Wege der Licitation an den Meistbietenden im Termine

Montag den 20. Mai cr.

Vormittags 11 Uhr,

im Magistrats-Sessionssaale hierselbst vor dem Herrn Bürgermeister **Banke** verkauft werden. Dies wird mit dem Bemerken hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Verkaufsbedingungen, sowie die Beschreibungen und Taxen von den qu. Grundstücken in unserer Magistrats-Registratur I während der Dienststunden eingesehen werden können und daß von jedem Bieter vor Beginn der Licitation eine Caution von zehn Prozent des Taxpreises für jedes Grundstück bei der hiesigen Kämmerei-Kasse eingezahlt werden muß.

Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß sowohl Angebote für jede einzelne Grundstück wie auch für alle 3 zusammen entgegen genommen werden.

Der Magistrat.

Gegen Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Kinderkrankheiten, giebt es nichts Besseres, als den L. W. Egers'schen Fenchelhonig. Nur echt, wenn die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von „L. W. Egers in Breslau“ trägt, und ist allein zu haben in Thorn bei Heinrich Netz und Hugo Claass.

Bekanntmachung.

Bücher und Photographien nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

Zufolge einer Mittheilung der Postverwaltung der Vereinigten Staaten von Amerika unterliegen Bücher und Photographien in den Vereinigten Staaten in der Regel einem Eingangszoll und dürfen mit der Briefpost dahin nicht eingeführt werden. Zollfrei und somit zulässig zur Versendung mit der Briefpost nach den Vereinigten Staaten sind jedoch: Bücher, welche früher als innerhalb der letzten 20 Jahre gedruckt sind, Flugschriften, Zeitschriften und ähnliche Veröffentlichungen, sofern dieselben lediglich für den Gebrauch des Empfängers bestimmt sind, sowie überhaupt Bücher bis zum Werth von 1 Dollar; endlich Photographien bei der Versendung in beschränkter Anzahl, sofern dieselben ausschließlich für den Empfänger oder für Verwandte und Freunde des Absenders bestimmt sind. — Bücher und Photographien, welche nach Vorstehendem in den Vereinigten Staaten von Amerika dem Eingangszoll unterliegen und nichts desto weniger mit der Briefpost dahin abgeschickt sind, werden von der Amerikanischen Postverwaltung als unbestellbar nach dem Aufgabeort zurückgesandt.

Berlin W., 25. März 1878.

Kais. General-Postamt.



Frische **Stindt**

F. Schweitzer, Neustädt. Markt.

Auction.

Montag, den 1. April d. J. werde ich im Hause Neustadt Gerechtestr. No. 206 Möbeln, Haus- Küchengeräth und eine Parthie Maurer Handwerkzeug versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Kunst-Verein.

Eröffnung der Kunst-Ausstellung am Sonntag, den 31. cr.

Vormittags 11 Uhr

im Saale des Rathhauses.

An den folgenden Tagen ist der Saal Vormittags von 10—1 und Nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet.

Einmaliges Entree 50 Pf.

Passepartouts à 1 M. für die Angehörigen der Mitglieder sind, unter näherer Angabe der Stellung der betr. Person in der Familie des Mitgliedes, bis zum 31. cr. aus dem Bureau des Herrn Stadtbaurath im Rathhause ab zuholen.

Die Mitgliederliste zu Beitrittserklärungen wird an der Kasse ausliegen.

Der Vorstand.

Concert

Julius Schapler

unter gütiger Mitwirkung von Frl. **Erna Leiser** aus Berlin und Herrn **A. Lang.**

10. April 1878.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch 100 Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode“ erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete Jubel-Ausgabe kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode“, Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von *Walter Lambeck.*

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harles, Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte

Stollwerck'sche Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, vorräthig in versiegelten Packeten à 50 Pf.

In Thorn bei L. Dammann & Kordes, Friedr. Schulz, Conditor R. Tarrey und Conditor A. Wiese.

Breite Str. 454.

2 Zimmer Küche und Zubehör v. 1. April zu vermiethen.

Am 31. März

Concert Aus der Ohe-Biba-Müller.

Herr **Emil Bernhardt** in Bromberg, erhält wöchentlich Waggonladungen von unserem

Kaiser Tafelbier,

Exportbier, Erlanger Brauverfahren, **Lagerbier, Wiener** Brauverfahren,

und begiebt dasselbe zu **Originalpreisen** unter Zuschlag der Fracht ab seinen **Eiskellereien oder Bahnhof-Bromberg.**

Deutsche Exportbrauerei in Frankfurt a/O.

Heinrich Hildebrand & Cie.



24. Jahrgang. Prämiirt. Weltausstellung 1876.

Abonnements Preis (incl. des Albums für Stickerei in Farbendruck) vierteljährlich nur 2,50 Mk.

Die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familienzeitung.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer im Umfang **von 1—2 Bogen** und außerdem monatlich ein **Albumblatt mit Stickereivorlagen in Farbendruck.**

Abonnements nehmen **alle Postanstalten** entgegen sowie die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Am 1. April beginnt ein neues Quartals-Abonnement.

Die

Danziger Zeitung

erscheint täglich zweimal.

Abonnementspreis 4,50 Mk., für Auswärtige 5 Mk.

Die „Danziger Zeitung“ bringt die neuesten politischen Nachrichten, ausführliche Verhandlungen des Reichstags und Landtags, volks- und landwirthschaftliche Artikel, Besprechung der Kreis- und Provinzial-Angelegenheiten, politische und Börsentelegramme, Handels- und Schiffahrtsberichte, Correspondenzen aus der Provinz und Locales, so wie ein gewähltes **Feuilleton.** — **Inserate** finden durch die „**Danziger Zeitung**“ die weiteste Verbreitung in allen Kreisen der Gesellschaft.

Wir bitten um gef. rechtzeitige Erneuerung des Abonnements bei der Post oder der unterzeichneten Expedition Ketterhagergasse 4.

Die Expedition der Danziger Zeitung.

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Brückenstr. 8 ist zu haben

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

Ein Formular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von

Dr. L. Kiesewetter.

Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis: Gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Für bemooste Burschen und solche, die es werden wollen!

Neu!

Humoristisch!

Unentbehrlich für alle Studenten und Philister.

Soeben erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:



„Dies ist der Herr Studiosus Fass, Von aussen rund, von innen nass!“

Der Kneipabend.

Allerhand Studentenulk in 136 Federzeichnungen von R. Wrege. 5 1/4 Bog. 8° eleg. geh. Preis M. 2. 40 = Fr. 3. 20.

Verlag v. Georg Frobeen & Cie., Bern.

1 fl. Wohn. u. Zubeh. verm. **Schröter 164.**

Garten-Anlagen,

Anpflanzungen jeder Art, Gartenprojekte übernehme und führe ich aufs Geschmackvollste aus.

A. Barrein, Kunstgärtner.

Botanischer Garten Thorn

Trunksucht Trunkwahnsinn, sowie Trunksucht heilt unter Garantie, auch ohne Vorwissen des Patienten, **Th. Konetzky,** Droguen- u. Kräuter-Handlung in Berlin N, Bernauerstraße 99. Tausende danken meiner Erfindung den sichern Erfolg, wie glaubhafte Atteste beweisen.

Um schnell zu räumen verkauft die Klafter

Kiefern auch Ellern Holz

bester Qualität à 16 Mk. am Ufer.

Wegmeister, Smolinski's Hotel.

Gerechtestr.-Ecke 97 ist der Laden mit auch ohne Wohn. günstig zu verm.

Das Möbelmagazin

von

Adolph W. Cohn

empfiehlt sein reich assortirtes Lager von **Mahagoni-, birken und gewöhnlichen Möbeln** zu enorm billigen Preisen.

Geschäftsverlegung!

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein

Wurstgeschäft

Elisabethstraße Nr. 88 in derselben Straße auf **Nr. 84** verlegt habe und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin freundlichst bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

E W. Tonn.

Prof. Dr. Schäfer's

Universalthee gegen **Gicht, Hämorrhoiden** und **Magenkrämpfe**

verordnet

Dr. med Müller, Frankfurt a. M. Friedensstr. 5.

Kurprospect 10 Pf.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme bei gewissenhafter Beaufsichtigung; zu erfragen Brückenstraße 19.

Associe-Gesuch.

Ein junger westfälischer Kaufmann, in der Eisen-, Stahl- und Messingwaaren Branche aufgewachsen, sucht zur Gründung eines engros und detail Geschäfts gleicher Branche in Thorn oder Posen, einen tüchtigen Socius mit einigem Vermögen.

Franco Offerten unter **C.** an die Expedition dieser Zeitung.

Eine Iltis-Muffe

verloren am 27. März vor der polnischen Bank; abzugeben gegen angemessene Belohnung in der Bank beim Diener **Grochowski.**

Alle Jacobs-Vorstadt 31 mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Ein elegant möbl. Zimmer mit Kabinet vermiethet **Solon Goldbaum,** Schülerstr. 412.

Eine Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen Neustadt. **Lehmann.**

Tuchmacherstr. 179 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Eine Wohnung sofort zu vermiethen Schuhmacherstr. 420.

2 Zimmer und Lagerraum parterre bis jetzt als Comtoir benutzt, sind vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **A. Hirschberger Wwe.** Alst No. 5.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Culmerstraße Nro. 319.

1 Wohnung zu verm. Bäckerstr. 214.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet vom ersten April zu vermiethen Elisabethstr. Nro. 263. 2 Treppen.

Ein freundliches, gut möbl. Zimmer in der Breitenstraße im neuen Dietrich'schen Hause 3 Treppen, ist sofort zu vermiethen.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 30. März 10 1/2 Uhr Morgens: Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Es predigen:

Am 31. März.

Dom. Lactare.

In der altstädt. evangel. Kirche:

Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Markull. Kollekte für den Kirchbau in Rominten im Kreise Goldap.

Nachmittags 6 Uhr: Herr Pfarrer Gessel.

Freitag, den 5. April: Herr Superintendent Markull.

In der neustädt. evangel. Kirche:

Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarr. Schnibbe.

Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

In der evangel. luth. Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Katechisation. Derselbe

Avis.

Anliegende Beilage, Preiscourant der Bremer-Cigarren-Fabrik von **Julius Schmidt,** Hoflieferant Engros Lager f. d. Zollverein in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.